

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 26

Artikel: Von der Blindheit, oder dem Ersticken der Fensterscheiben
Autor: B.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



gemacht, welche so gut gerathen seyen, daß er iezo den Nutzen und die Leichtigkeit dieser Verbesserung allen Weingärtnern empfehlen könne, indem dadurch in Zukunft nicht nur die Mühe des Ausreutens alter Weinstöcke erspart, sondern da man auf ihre Wurzeln pflropfte, vier Jahre des Ertrags gewonnen würden, weil die Pflropfreben im zweiten Jahre Trauben brächten, da bei den ausgereuteten sechs Jahre erfordert würden. — Die gepflropften Reben reiften auch vierzehn Tage früher als die gewöhnlich erzeugenen, und würden in kalt liegenden Gegenden große Dienste thun, so wie auch schlechte Traubenstöcke auf diese Art gebessert werden könnten; und die Arbeit an sich sey so leicht, daß ein Knabe von acht Jahren, welchen er es gelehrt, in einem Tage hundert Stücke pflropfte. Er gieng denn mit in unsern Garten, und zeigte auch meinen zwei jüngern Söhnen die ganze Behandlung, wobei er die Geschichte ganz erzählte, und die Dörfer bei Bingen nannte, welche schon viele Morgen mit dem besten Erfolge gepflropft hätten. Der Mann wurde mir heilig: — ich betrachtete ihn mit Verehrung, nicht nur wegen der Verbesserung eines Nahrungs- und Handelszweiges seines Vaterlandes, sondern auch, weil er meinen Söhnen zeigte, wie der rechtschaffene Mann selbst seine Nebenstunden zum Guten und Nützlichen verwende.



Von der Blindheit, oder dem Ersticken der Fensterscheiben.

Wenn das Fensterglas blind wird, so ist weder schlechtes Glas, noch die Sonne, noch die freie Luft, Schuld daran; sondern salzige Theile, oder saure Dünste, welche besonders in einem bewohnten aber eingeschlossenen Luft- raume entstehen, und sich an die Scheiben hängen, wozu
 öfters

öfters noch übelverstandene Verfahrungsweise beim jedesmaligen Waschen derselben kommt. Je feiner das Glas ist, desto eher ist es dieser nachtheiligen Folge ausgesetzt. Man suche sich, z. B. das feinste Trinkglas aus, giesse reines Wasser in dasselbe bis an die Hälfte, lasse es so lange im Schatten stehen, bis sich das Wasser ausgedünstet, oder vertrocknet hat, und wiederhole dieses Verfahren noch ein paarmahl so wird man finden, daß das Glas gerade bis dahin erstickt ist, als das Wasser reichte, und man wird solches durch das mühsamste Scheuren nicht wieder zurechte bringen. Die blinden Fenster in den Pferdeställen insonderheit, und die der Mistbeete, u. a. m. mögen zu mehrerem Beweise dienen. Nun giebt es sogar Leute, welche besonders ihren so schönen Tafelscheiben beim Waschen derselben was rechts zu gute thun wollen, und reiben sie vollends mit Küchensalz.

Gemeiniglich nehmen unsere Hausmütterchen die Wasche der Fenster gerade zu einer Zeit vor, wenn wir sie gerne recht bald wieder an ihrem Orte sähen, so daß man ihnen nicht Zeit genug zum trocknen läßt; oder es hat sich ihnen wegen häuslichen Umständen, gerade an einem bewölkten Tage geschickt, diese Frühlings- und Herbst-Scheure vorzunehmen, ein Grund mehr also wenn sie unausgetrocknet wieder eingehängt werden. Man sehe nach, ob eine dem Zimmer einwärts erstickte Scheibe, es auch von der aussen Seite sen, von welcher sie die Sonne, und die freie Luft berührt. — Man sehe nach, ob man nicht die meisten erstickten Scheiben, in Schlafgemächern findet, und nehme sich die Mühe es selbst zu beobachten, ob der erste Ansatz nicht im Winter geschieht.

B. D. . . o.



Zum Spatz,

der sich auf dem Saal gefangen hatte.

Bons dies! Herr Spatz! En! Seht doch mal!
Willkommen hier auf meinem Saal!